

Gaubenformen im Vergleich: Schlepp-, Flach-, Trapez- und Sattelgaube · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Die Wahl der Gaubenform entscheidet nicht nur über das Erscheinungsbild, sondern auch über Tragwerk, Wasserführung und Anschlussdetails. Dieser Ratgeber strukturiert die wichtigsten Fragen für die Planung und hilft dabei, eine passende Form für das vorhandene Dach einzugrenzen.

Die Form folgt dem vorhandenen Dach

Bei der Auswahl einer Gaubenform sollten zunächst die tatsächlichen Gegebenheiten des Daches betrachtet werden: die Dachneigung, die Lage der Sparren, vorhandene Auflager und die verfügbare Raumhöhe. Eine Schleppgaube mit flacher, geneigter Dachfläche fügt sich eher in ein steiles Dach ein. Eine Flachgaube wirkt sachlich und kommt bei flacheren Dächern häufig dann infrage, wenn eine zurückhaltende Lösung gewünscht ist. Die Trapezgaube erweitert die Nutzung zur Traufe hin und bietet mehr Fensterfläche, verändert durch ihre schrägen Wangen aber die Lastsituation. Eine Sattelgaube mit eigenem First wirkt besonders passend zu einem ausgeprägten Satteldach, kann bei flachen Dächern jedoch überdimensioniert erscheinen. Die äußere Form sollte daher immer zusammen mit der konstruktiven Machbarkeit und dem Bestandsdach bewertet werden.

Drei Ebenen einer Gaubenplanung

Eine Gaube berührt drei Bereiche gleichzeitig: ihre Geometrie, den Eingriff in das vorhandene Tragwerk und die Anschlüsse an die Dachfläche. Diese Bereiche lassen sich nicht unabhängig voneinander festlegen. Eine größere oder komplexere Form kann zwar mehr Raum und Belichtung schaffen, stellt aber zusätzliche Anforderungen an Stiele, Wangen, Rahmen und Auflager. Deshalb ist es hilfreich, bereits bei der ersten Skizze neben der gewünschten Ansicht auch die konstruktiven Auswirkungen zu notieren. Maßskizzen und Ansichten helfen, die Gaube auf das Gebäude zu beziehen und erkennbare Widersprüche früh zu erkennen.

Anschlüsse und Wasserführung

Der Anschluss an die Hauptdachfläche ist bei allen Gaubenformen entscheidend. Die Eindeckung muss so weit hochgeführt werden, dass Wasser über die Anschlussbleche ablaufen kann. Darunter sollte eine zweite wasserführende Ebene greifen, während die luftdichte Ebene auf der Innenseite die Konstruktion vor feuchter Raumluft schützt. Diese Schichtenfolge muss lückenlos um die Gaube herumgeführt und an allen Übergängen ausgeführt werden. Besonders zu beachten sind die obere Anbindung an das Hauptdach sowie die seitlichen Anschlüsse. Bei einer Flachgaube können sich an der flachen Kante Wasseransammlungen ergeben; bei einer Sattelgaube treffen zusätzlich die beiden geneigten Dachflächen und der kleine First auf das Hauptdach.

Tragwerk und Bestand prüfen

Im Bereich der Gaube werden Sparrenabschnitte durch Wechsel ersetzt. Diese Wechsel übernehmen die Lasten aus den verbleibenden Sparrenabschnitten und aus der Gaubenkonstruktion und leiten sie zu den Auflagern weiter. Vor dem Einbau muss daher geklärt werden, ob Sparren, Pfetten und Auflager die zusätzlichen Lasten aufnehmen können. Die Einbindung der Gaubenstiele in das Bestands Tragwerk ist ein weiterer zentraler Punkt. Schäden im vorhandenen Holz können die Planung erweitern, weil durch das Öffnen der Konstruktion sichtbar wird, welche Sanierungen erforderlich sind. Die Prüfung des Bestands ist daher kein optionaler Zusatz, sondern gehört zur Gaubenplanung. Weitere Grundlagen zu Gaubenformen und ihren Anschlüssen bietet der Überblick [Gaubenformen im Vergleich](<https://holzdach.bitbucket.io/1a-holzbaunrw/gaubenformen-im-vergleich/>). Für den thematischen Einstieg in Dachgauben, Dachaufbau und Tragwerk ist [Dachgaube verstehen](<https://holzdach.bitbucket.io/1a-holzbaunrw/gaubenformen-im-vergleich/>) hilfreich.

Weitere Dokumente zum Thema

Gaubenformen im Vergleich: Schlepp-, Flach-, Trapez- und Sattelgaube
Zugehöriges Dokument